

Was fressen die Kühe wirklich?

Erste Auswertungen bei 96 Milchviehbetrieben und 15 Mastbetrieben im Rahmen der bayerischen Eiweißoffensive liegen jetzt vor und werden präsentiert.

Kernpunkt der bayerischen Eiweißinitiative ist es, den Verbrauch von importierten Eiweißfuttermitteln zu senken. Dies betrifft vor allem Sojaextraktionsschrot und Palmkernkuchen aus Übersee. Der Einsatz von heimischen Eiweißfuttermitteln soll dabei maßgeblich vorangetrieben werden. Aber auch dem Einsparen beziehungsweise effizienteren Einsatz der vorhandenen Futtermittel im Freistaat kommt dabei eine bedeutende Rolle zu.

„Wie setze ich betriebseigene und zugekaufte Futtermittel ein? Was könnte ich dabei verbessern?“ Diesen Fragen widmet sich ein Projekt, gefördert aus Mitteln der bayerischen Staatsregierung zum Programm „Aufbruch Bayern“. Es werden die tatsächlich gefütterten Rationen über einen Zeitraum von zehn beziehungsweise 20 Tagen bei Milchvieh- und Rindermastbetrieben erfasst. Dazu werden Futtermenge und Inhaltsstoffe der gemolkene Milchmenge bzw. Tageszunahmen gegenübergestellt. An dem Projekt nehmen insgesamt 96 Milchviehbetriebe und 15 Rindermastbetriebe teil. Sie sind in regionalen Gruppen organisiert und werden von den jeweiligen Fütterungsberatern, den Ringassistenten und den Fachzentren für Rinderhaltung und Rindermast betreut.

An erster Stelle steht das Auswerten innerhalb der regionalen Gruppen, da hier ein direkter Vergleich zwischen den Betrieben unter ähnlichen Futteraufwuchsbedingungen gegeben ist und in kleinen Gruppen offen über die Unterschiede und die jeweiligen Gründe hierfür diskutiert werden kann. Als Motivation für die Teilnahme an einem solchen Projekt steht natürlich ein Einsparen der Kosten beim Füttern im Vordergrund. Aber auch das Verlassen von eingefahrenen Gleisen, die Überwindung der Betriebsblindheit, das Sichvergleichen-können und das Dazulernen regen dazu an.

Futterkosten sparen

Zwischen Februar und Mai 2013 wurden dazu Daten über Futteraufnahme, Futtermittelinhaltsstoffe und tierische Leistungen von den Betrieben festgehalten und über die Fütterungsberater des LKV und Ringassistenten der Erzeugerringe an das Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft zur Auswertung weitergeleitet. Seit Dezember 2013 werden die Ergebnisse nun in den einzelnen Regionalgruppen vorgestellt und diskutiert.

Durch das Offenlegen in der Gruppe und die Diskussion zwischen den beteiligten Landwirten und ihren



FOTO: RIESBERG

Wie viel fressen meine Kühe täglich? Auch dieser Frage geht man im Rahmen der bayerischen Eiweißoffensive nach. Erste Auswertungen zur Futteraufnahme und zu den Leistungen der Tiere liegen nun vor.

Futteraufnahme im Überblick

mittlere Aufnahme an: (n = 74)	Mittelwert (kg)	Spannbreite (kg) (Minimum - Maximum)
Trockenmasse gesamt	20,3	15,8 - 25,8
Grobfutter	14,2	9,1 - 20,0
Grundfutter	14,8	10,3 - 20,0
Krafftutter	5,6	2,9 - 9,7

Fütterungsberatern ergibt sich eine sehr effiziente Gruppenberatung, worauf eine Einzelberatung unmittelbar aufsetzen kann. Grundlegend für die Rationsplanung, den Einsatz von Futtermitteln und damit auch für die Futtermengenplanung ist natürlich die Frage: „Wieviel fressen meine Kühe täglich?“ Bei den teilnehmenden Betrieben waren dies im Schnitt rund 20,5 kg Trockenmasse

täglich, was einer Frischmasse von 40 bis 45 kg entspricht. Davon stammen im Schnitt über 14 kg aus Gras- und Maissilage, Heu und Stroh, ein Kilogramm aus Saftfutter, wie Biertreber und Pressschnitzel und rund 5,5 kg aus Krafftutter (siehe Tabelle).

Auf die Frage nach der Verwertung oder Futtereffizienz könnte man zwar einfach die verfütterte Futtermenge durch die gemolkene Milch teilen.

Bestehende Auswertungen dazu geben hierzu für das Herdenmittel einen Richtwert von 1,4 bis 1,5 kg Futtertrockenmasse pro Kilogramm Milch an. In dieser Zahl sind jedoch die wirtschaftseigenen Futtermittel (Gras-, Maissilage, etc.) und zugekaufte Krafftuttermittel zusammengerechnet. Ein Betriebsvergleich über diese Zahl ist deswegen nur eingeschränkt möglich: Krafftutter hat in der Regel eine höhere Energiedichte als Gras- oder Maissilage.

Ein Betrieb mit hoher Grobfutterleistung wäre demzufolge im Nachteil, da ein krafftutterbetonter Betrieb in der Regel immer eine höhere Futtereffizienz aufweisen würde, was jedoch unter Umständen nicht wiederkäuergerecht, schon gleich gar nicht im Sinne einer möglichst hohen Leistung aus dem wirtschaftseigenen Futter ist. Ein Vergleich der Futtereffizienz nach der gesamten Futteraufnahme ist daher nur innerhalb einer bestimmten Fütterungsstrategie, z. B. bei Weidebetrieben, sinnvoll.

Besser geeignet ist dagegen der Aufwand von Futterinhaltsstoffen, also Eiweiß und Energie, pro kg Milch. Die Bedarfsempfehlung liegt für 4,15 Prozent Fett und 3,5 Prozent Eiweiß (Mittelwerte der beteiligten Betriebe) bei 3,36 MJ NEL und 87 g Eiweiß pro kg Milch. Diese Bedarfswerte konnten zum Teil durch die Praxisdaten bestätigt werden, zum Teil weichen die Auswertungen auch erheblich von den Empfehlungen ab.

Aus dem Vergleich mit den besseren Betrieben ergibt sich natürlich die Frage „Warum?“ und daraus die Motivation, nach den Ursachen und entsprechenden Verbesserungsmöglichkeiten für den eigenen Betrieb zu suchen, z. B. die Verwendung der eingesetzten Futtermittel. Ein Ergebnis, das bereits jetzt feststeht, ist jedoch, dass zum Erzielen hoher Milchleistungen Sojaextraktionsschrot nicht unbedingt notwendig ist, sondern diese zu 100 Prozent auch mit heimischen Eiweißfuttermitteln erzielt werden können (siehe Grafik).

Dr. Hubert Schuster,
Petra Rauch
ITE, LfL Grub

Mehr Soja - mehr Milch

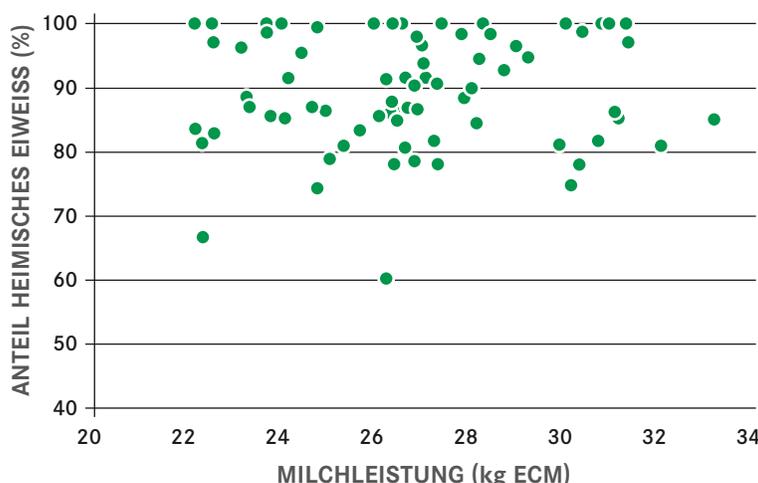


FOTO: LfL

Petra Rauch (r.) vom Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft der LfL in Grub bei einer Auswertungsveranstaltung mit den beteiligten Landwirten und Fütterungsberatern.